

# Information für Pensionierte August 2024

## Sektor 1 und syndicom allgemein.

Zurzeit wird mit den Sektionen über eine Anpassung der Milizstrukturen diskutiert. Es stehen drei konkrete Varianten zur Diskussion, die derzeit mit Ihnen vertieft geprüft werden. Dies mit dem Ziel, die Anzahl der Sektionen zu reduzieren und dem syndicom-Kongress 2025 entsprechende Anträge zur Beschlussfassung vorlegen zu können. Auch mit den IG's wird eine Diskussion über eine optimale Positionierung geführt. Ebenfalls zur Reform gehört eine Überprüfung der Mitgliederbeiträge. Hier wird die entsprechende Arbeitsgruppe nach der Sommerpause ihre Arbeit aufnehmen.

Das Paketzentrum Härkingen wird voraussichtlich 2027 temporär geschlossen. 2 Jahre Umbau wird in Betracht gezogen. Die Verarbeitung der Pakete werden in dieser Zeit auf das RPZ und BZ Härkingen verlagert.

Betr. Antrag an der Jahresversammlung der Sektion zum Antrag Auflösung der GPK: Gemäss Rechtsdienst von syndicom hätte über den Antrag abgestimmt werden können. Solche Anträge müssen nicht vorher den Mitgliedern schriftlich mitgeteilt werden.

## Politik allgemein

Die Gesundheitskommission des Nationalrates (SGK-N) hat vor ein paar Wochen die Idee der GLP wieder aufgegriffen, 50 Franken für einen Bagatellbesuch auf dem Notfall einzuführen und beauftragt die Bundesverwaltung eine Gebühr für Notfall-Behandlungen rechtlich zu prüfen. Gemäss SGK-N ist das Ziel, einen finanziellen Anreiz zu schaffen um bei Bagatellfällen seltener den Notfall aufzusuchen. Ist das der richtige Weg? Bereits der Begriff „Bagatellfall“ ist unklar und in der Praxis kaum abzugrenzen. Skeptiker einer solchen Gebühr sagen klar, dass eine solche Gebühr die Falschen treffen könnte, etwa Chronisch-Kranke oder Ärmere und die Gebühr würde die Befindlichkeit der Patienten nicht ernstnehmen. Seien wir doch ehrlich: Der Zugang in den Notfall muss für alle kostenlos möglich sein – wenn wir in den Notfall gehen, geht es um die eigene Gesundheit.

Die Digitalisierung im Alltag eröffnet für die Bewältigung des Alltags auch neue Chancen und Möglichkeiten. All die digitalen Online-Angebote können den Alltag aber auch grundlegend erleichtern, indem komplizierte Lösungsprozesse in kürzerer Zeit bewältigt werden können. Es gilt, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen. Senior\*innen sind in der Schweiz zunehmend digital unterwegs. Ihre Neugier auf Online-Angebote und Apps wächst. Digitale Hilfsmittel und Anwendungen fördern nicht nur die gesellschaftliche Teilhabe, sie erhöhen auch Autonomie und Mobilität. Die Digitalisierung beinhaltet grosses Potenzial für eine bessere Lebensqualität. Das Internet ermöglicht es uns, alltägliche Dinge einfach und bequem von zu Hause aus erledigen. Wir erinnern uns an die Corona-Zeit. Es war möglich, Einkäufe digital zu ordern, Rechnungen per E-Banking zu bezahlen, Fahrkarten über Handy-Apps zu lösen, Dokumente der persönlichen Vorsorge aufzubewahren sowie Fahrdienstangebote und Mahlzeiten zu bestellen.

Besonders für Menschen mit eingeschränkter Mobilität bietet das einen entscheidenden Vorteil. Wer digital unterwegs ist, lebt tendenziell länger selbständig und in den eigenen vier Wänden. Das Internet verbindet ältere Menschen mit der ganzen Welt. Per SMS, WhatsApp, Video-Chat oder Anruf: Mit dem Smartphone, PC oder Tablet bleiben sie mit Ihrem Umfeld in Kontakt. So können sie Ihr Sozialleben noch aktiver gestalten – selbst, wenn sie nicht mehr gut zu Fuss sein sollten. Die digitale Kommunikation leistet einen wichtigen Beitrag gegen soziale Isolation und Einsamkeit. Mit ihrem Smartphone, Tablet oder Computer profitieren ältere Menschen von einem endlosen, kreativen Angebot: Lesen von Zeitschriften, Newsletter und Anregung zu Videospiele, Freizeitgestaltung und Hobbies. Ältere Menschen erhalten auch von verschiedenen Institutionen Unterstützung, um den digitalen Alltag besser zu bewältigen. Seit 2010 gibt die Studie «Digitale Senioren» im Auftrag von Pro Senectute Antworten auf die Frage, wie in der Schweiz wohnhafte Personen ab 65 Jahren mit Informations- und Kommunikationstechnologien optimaler umgehen können. Der Anteil der «Online-Senioren» hat sich seit 2010 fast verdoppelt, zwei Drittel besitzen Tablets oder Smartphones. Die mobile Nutzung des Internets ist seit 2015 um mehr als das Doppelte gestiegen. Ältere Menschen, die offline unterwegs sind, sind heute in der Minderheit und vorwiegend über 80 Jahre alt. Die Generation 65+ zeigt klar Gefallen an der digitalen Welt. Neu wurde erstmals auch die Nutzung von digitalen Dienstleistungen und eHealth-Anwendungen erforscht. Was auffällt: Onliner fühlen sich dank des Internets selbstständiger und unabhängiger als Offliner.

Mit der Einführung einer rotierenden Präsidentschaft hofft der SRV, die Schweizerische Rentnervereinigung die Erneuerung und Nachhaltigkeit ihrer Organe zu fördern. Die aufeinanderfolgenden gesundheitsbedingten Rücktritte von drei Leitungspersonen der FSR führten dazu, dass sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen konnte. Sie drohte, ihre Existenzberechtigung zu verlieren. Ein Krisenkomitee ernannte ein Büro a. i., um die laufenden Aufgaben zu übernehmen, und eine Task Force, um die Situation zu analysieren. Je länger starke Persönlichkeiten in Führungspositionen sind, desto schwieriger wird es, ihre Nachfolge anzutreten. Es ist auch anzunehmen, dass das Alter der Führungspersonen in Rentnerorganisationen ein höheres Risiko für gesundheitliche Unfälle darstellt als bei jüngeren Personen. Um die Erneuerung und Nachhaltigkeit seiner Organe zu fördern, hat die SRV vorübergehend ein rotierendes Präsidium eingeführt. Die Mitgliedsverbände schlagen abwechselnd einen Kandidaten/eine Kandidatin vor, der/die in einem Jahr zum Vizepräsidenten/zur Vizepräsidentin und im darauffolgenden Jahr zum Präsidenten/zur Präsidentin gewählt werden soll. Es ist Aufgabe des Sekretariats und des Kassierers/der Kassiererin Information der Personen, die als Präsident oder Vizepräsident nachfolgen, sicherzustellen. Wenn sich dieses System als angemessen erweist, wird es zu einer Anpassung der Statuten führen. Ein rotierender Vorsitz ist in der Schweiz häufig anzutreffen. Statt als aufopferungsvolles Amt kann die rotierende Präsidentschaft der SRV so viel mehr als bereichernde persönliche Erfahrung gesehen werden.

Hans Preisig